

Von wegen Kartoffeln HEIDENHEIMER ZEITUNG

www.hz.de

DONNERSTAG 20. Januar 2022 · 2.10 €

Kunstförderung Weil der Heidenheimer Stefan Doraszelski Kultur als Lebensmittel begreift, hat er vor gut zehn Jahren eine Stiftung gegründet, die im Jahr 2021 einen Betrag von 90.000 Euro ausschüttete. *Von Manfred F. Kubiak*

Erst kommt das Fressen, dann die Moral“, weiß in der „Dreigroschenoper“ Bertolt Brechts Mackie Messer. Aber den Menschen halten nicht nur Kartoffeln am leben, auch wenn das ein längst zum geflügelten Wort gewordenes Veto nahelegt, mit dem der ja eher einen flüssigen Namen ins Felde führende Damian Mosthaf Unsterblichkeit erlangte. „Mir brauchat koi Kunscht, mir brauchat Grombiera“, rief der Abgeordnete im Jahre 1827 aus, als es im württembergischen Landtag um den Ankauf einer kostbaren Sammlung mit altdutschen und niederländischen Meistern ging, den Mosthaf leidenschaftlich ablehnte.

Dass auch die Kunst ein wichtiges Lebensmittel darstellt, weiß man freilich inzwischen nicht nur in Stuttgart, sondern, keinesfalls zuletzt, auch in Heidenheim. Hier wird zum Beispiel Stefan Doraszelski nicht müde, das zu betonen. Und er schiebt bei solchen Gelegenheiten gern hinterher, von was die Kunst lebt. Nämlich „nicht von Brot allein“, wie Doraszelski sagt. „Und deshalb engagiere ich mich in dieser Sache.“ In dieser Sache, oder, um bei Brot und Kartoffeln zu bleiben, auf diesem Felde.

Von Oper bis Archäopark

Wobei Stefan Doraszelskis Feld, man ahnt es nicht nur, man weiß das auch hierzulande, die Förderung der Kunst ist. Dafür wiederum hat er 2010 die Stefan-Doraszelski-Stiftung ins Leben gerufen, die auch im gerade abgelaufenen



Förderer und Geförderte: Das Bild zeigt (v. l.) Inge Grein-Fell („Freunde schaffen Freude“), Marion Zenker (Musikschule Giengen), Cornelia Wolf (Junger Kammerchor Ostwürttemberg), Andreas Salemi (Stadt Giengen), Hanna Rohmes („Liederfrühling Herbrechtlingen“, Sylvia Lohse (Neuer Kammerchor Schiller-Gymnasium Heidenheim), Heidenheims Oberbürgermeister Michael Salomo, Heidi Jooß-Doraszelski, Hermann Mader (Archäopark Niederstotzingen), Stefan Doraszelski, Siggi Schwarz, Dr. Martina Kaufmann (Brenzpark-Verein Heidenheim), Lara Tschabrun (Naturtheater Heidenheim), Jürgen Degeler (Städtisches Blasorchester Heidenheim), Marcus Bosch (Opernfestspiele Heidenheim), Sonja Schölzel (Musikfestival Schloss Brenz) und Wolf-Dieter Mangold (Städtisches Blasorchester Heidenheim).
Foto: Harald Goldschmied

Jahr 2021 wieder den für eine private Stiftung enormen Betrag von 90.000 Euro für die Unterstützung kultureller Einrichtungen in Stadt und Kreis Heidenheim ausgeschüttet hat. Und das kam, wie sich denken lässt, der Kultur, deren Laden in Zeiten von Corona nunmehr seit bald zwei Jahren alles andere als läuft, noch mehr als unter anderen Umständen zupass.

Gesetzte Nutznießer des Geldsegens aus der Stefan-Doraszelski-Stiftung sind die Heidenheimer Opernfestspiele, das Naturtheater Heidenheim, die Aktion „Freunde schaffen Freude“ in Dischingen, der Heidenheimer Verein Brenzpark, das Musikfestival Schloss Brenz, der Neue Kammerchor des Heidenheimer Schiller-Gymnasiums, das Städtische Blasorchester Heidenheim, der Junge Kammerchor Ostwürt-

temberg, die Musikschule Giengen und, seit dem vergangenen Jahr neu im Kreise der Empfänger, der Archäopark in Niederstotzingen. Darüber hinaus fließt auch Geld für diverse kulturelle Sonderveranstaltungen.

Immobilien als Basis

Nach wie vor ist die Stefan-Doraszelski-Stiftung die einzige ihrer Art im Landkreis Heidenheim, die sich ausschließlich für die Förderung von Kunst und Kultur einsetzt. Ebenso besonders ist der Umstand, dass sie nicht auf einen Kapitalstock setzt, der bei der inzwischen schon seit einer ganzen Reihe von Jahren so gut wie kaum noch vorhandenen Zinslage, wenn überhaupt, eher sehr bescheidene Erträge abwerfen würde, sondern auf Immobilien, das heißt auf die Mieteinkünfte der

Wohnungen, die Stefan Doraszelski in die Stiftung eingebracht hat und sukzessive weiter einbringt und einbringen wird. Deren Verkehrswert beläuft sich momentan auf 1,6 Millionen Euro.

Er wolle mit der Stiftung auch, sagt Stefan Doraszelski, „den Erfolg, den ich als Geschäftsmann in Heidenheim gehabt habe, an die Bürgerinnen und Bürger meiner Heimatstadt zurückgeben“.

Dass er dies als Kulturförderer tut, ist für jemanden, der Kultur für unverzichtbar im Leben und deshalb als Lebensmittel begreift, dann letztendlich nur noch folgerichtig. Oder formulieren wir's mal so: Es ist nie verkehrt, wenn da einer ist, der immer wieder daran erinnert, dass auch die Heidenheimer weder von Kartoffeln allein leben können, noch dass sie dieses wollen.

Und was ist übrigens aus der Kunstsammlung der Brüder Boisserée geworden, der der eingangs erwähnte Abgeordnete Mosthaf die berühmten gewordenen Kartoffeln vorzog? Die haben schließlich die Bayern unter Führung des die Künste fördernden Ludwig I. gekauft und legten mit ihr in München gewissermaßen den Grundstein zur Alten Pinakothek.

Mehr als eine halbe Million Euro

Seit der Gründung im Jahr 2010 hat die Stefan-Doraszelski-Stiftung insgesamt knapp 611 000 Euro zur Unterstützung kultureller Einrichtungen in Stadt und Landkreis Heidenheim ausgeschüttet.



FOTO: OLIVER VOGEL

Kulturförderer
Stefan Doraszelski und seine Stiftung. (Seite 23)

20.1.2022